



1856 — 2006: **150 Jahre Westfälische Drahtindustrie**



1856 — 2006

150 Jahre Westfälische Drahtindustrie

Biografie eines Drahtwerkes



“Drahtzieher” - Zeichnung aus dem Kloster Helmarshausen um 1100

Biografie eines Drahtwerkes — Die Westfälische Drahtindustrie

Vorwort	Seite 9
Geschichte	Seite 10 - 33
Technische Entwicklung	Seite 34 - 51
Soziales	Seite 52 - 59
Impressum	Seite 61

WWDI

1856 — 2006



Vorwort

Drei Buchstaben als Symbol für Draht

Die Westfälische Drahtindustrie wurde 1856 gegründet und 1872 als Aktiengesellschaft geführt, ohne die Pflicht, den Zusatz “AG” im Firmennamen angeben zu müssen; ein dauerhaft gebliebenes Privileg. Mit nur kurzzeitiger Unterbrechung war der Firmenname “**WDI**” das in Buchstaben gesetzte Symbol für den Standort der Drahtproduktion im Westfälischen Hamm – für einen Zeitraum von nunmehr 150 Jahren.

Das Jubiläum ist Anlass für eine kurze Unternehmensbiografie, in der nicht nur äußere Einflüsse in diesem Zeitablauf, sondern insbesondere die Gestaltungskraft kreativer Unternehmer sowie die Leistung ihrer Mitarbeiter, die teilweise in dritter und sogar vierter Generation im Werk tätig sind, maßgebliche Bedeutung haben.

Werner Pampus

geschäftsführender Gesellschafter der Westfälischen Drahtindustrie

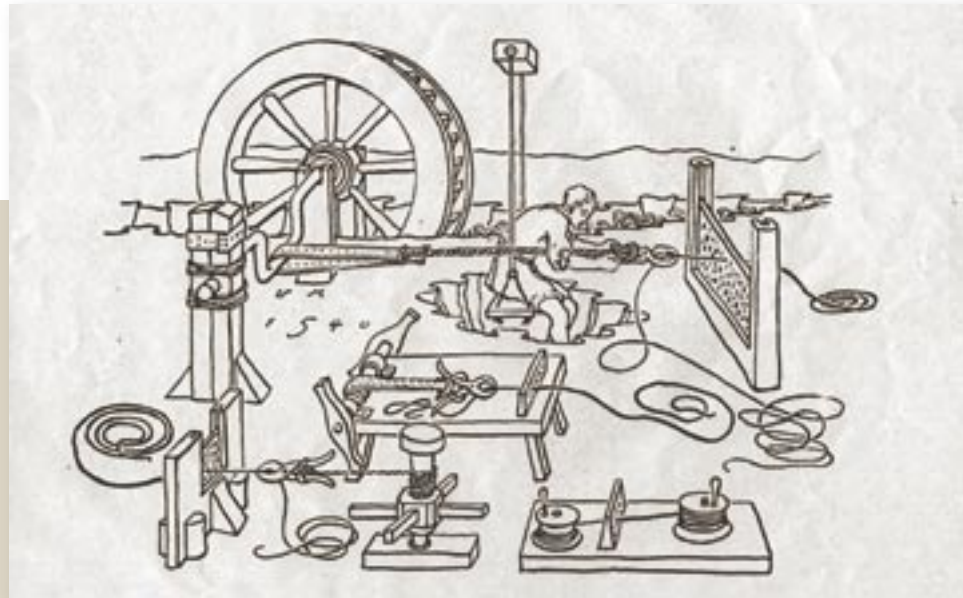
Allgemeines zum Draht

Drähte - das sind nicht nur die “Metallfäden”, an die wir bei diesem Begriff denken, irgendwo bei 16 000 liegt die Zahl der Ver- und Anwendungszwecke. Das sind u. a. die stählernen Gerippe unserer modernen Häuser, Fabriken, Brücken und Betonstraßen, die Seile, an denen unsere großen Brücken hängen und die Kabinen der Bergbahnen hohe Gipfel erreichen. Draht sind die Federn in unseren Polstermöbeln, die Nägel in unseren Schuhen, die Federn in unseren Uhren und Autos.

Das sind auch die hauchdünnen Gewebe unserer technischen Filter und die vielgestaltigen Geflechte rund um unsere Gärten und Grundstücke; das sind Schweißelektroden und -drähte in all ihren Varianten und eine Vielzahl sonstiger Erzeugnisse von der Nadel bis zum Türgriff, vom Schraubendreher bis zum Eimerbügel, von der Büroklammer bis zum chirurgischen Instrument – kurz:

Draht ist im vielfachen Sinne auch heute noch der Schlüssel unseres täglichen Lebens.

Aus der Gründerzeit der Drahtindustrie in Hamm



1797

übernehmen die Brüder Wilhelm und Johann-Caspar Hobrecker (Söhne einer sauerländischen Eisenmacherfamilie) das am Nordentor von Hamm gelegene väterliche Unternehmen – eine Schmiede. Sie fertigen u. a. Fahrradspeichen und landwirtschaftliche Ketten.

Der Name **Hobrecker** ist in der Folgezeit mit der Entwicklung der Drahtindustrie in Hamm nicht mehr wegzudenken. Die Familiengeschichte lässt sich bis zum Jahr 1313 nachweisen - der Name hatte sich gebildet aus "Hobräck" - ein einsamer Hof auf dem "Brachfeld auf der Höhe" (in Dahl bei Altena).

“...
 1839 erzielt man mit 51 Arbeitern einen Umsatz von 4.954 Zentnern,
 1862 sind es bei 24 Arbeitern 7.500 Zentnern.
 ...”

1820

Die *“Conzession zur Anlegung eines Eisenwalzwerks an dem Platz und auf dem Gefälle der vormals zu Hamm bestandenen Sägemühle am Nordenthor zu Hamm”*, erteilt von der Königlich Preußischen Regierung in Arnsberg, ermöglicht nun unter Nutzung der Wasserkraft der Lippe die industrielle Herstellung von gezogenen Drähten zur Weiterverarbeitung z. B. zu Bindedrähten und Nägeln; außerdem gibt es ein Walzwerk zur Erzeugung von Blechen, hieraus entsteht die Fabrikation u. a. von Ofenrohren und Kesseln.

Die Firmenbezeichnung lautet zuerst *“Gebrüder Hobrecker”*, in späteren Jahren dann *“Wilhelm Hobrecker”*.– Bereits zu dieser Zeit werden Verbindungen zur Firma Krupp aufgenommen (wegen der Belieferung mit Vormaterial), wie aus einem Briefwechsel aus den Jahren 1821 / 22 *“an Herrn Krop in Essen”*



(etwas später auch an Herrn Kroup) hervorgeht. Friedrich Krupp weilte nämlich bei seinem Vetter D. Schmitz in Hamm zu Besuch und hatte auch die Fabrikanlagen der Gebr. Hobrecker besichtigt und geäußert, dass er jederzeit um Rat gefragt werden könne.

Die technische Entwicklung macht riesige Fortschritte.

...

Bereits 1853 hat ein anderer Unternehmer aus dem Sauerland, Joseph Cosack und drei weitere Investoren ein Drahtwerk unter dem Namen "Cosack & Co" in der Westenheide, im Winkel zwischen Lippe und dem neuen Eisenbahndamm gegründet.

Daraus wird im Jahr 1872 die "Westfälische Union" AG, später "Thyssen-Draht" und schließlich "Nedri Industriedraht GmbH" – die 2003 von der WDI übernommen wird.



Joh. Carl Hobrecker
* 25. April 1811
† 30. März 1875

Carl Hobrecker, ein Sohn des Gründers Wilhelm Hobrecker, war durch Reisen in England mit den technischen Neuerungen vertraut. Er erkennt die Notwendigkeit zur Industriearisierung, trennt sich **1854** vom Stammunternehmen und schließt sich mit den Fabrikanten Hermann und Julius Witte und Hermann Herbers aus Iserlohn zusammen.

...

Jetzt beginnt die eigentliche Geschichte der Westfälischen Drahtindustrie.

1856

erfolgt die Gründung eines weiteren Drahtwerkes, der Firma:

Hobrecker, Witte & Herbers

Sie wird angesiedelt auf einem riesigen Grundstück (60.000 qm) in der Nähe der "Köln-Mindener-Eisenbahn" und der wichtigen Straßenverbindung nach Unna und Dortmund. Hier setzt man jetzt die Dampfkraft (erstmalig in Europa in einem Drahtwerk) zur Herstellung von Walzdraht und gezogenem Draht ein.

1872

Auf einer Generalversammlung im Saal des "Gasthofs zum Grafen von der Mark" wird beschlossen, das Drahtwerk in "**Aktiengesellschaft Westphälischer Draht-Industrie-Verein**" umzubenennen, die Eintragung im Handelsregister erfolgt am 15. Dezember.

Die Fabrikanlagen, Maschinen und die Belegschaft der Firma "Hobrecker, Witte & Herbers" übernimmt die neue AG. Es entsteht "das größte Etablissement der Welt für die Fabrikation von Walzdraht, gezogenem Draht und Drahtnägeln" wie die Berliner Handelsgesellschaft in der Kölnischen Zeitung berichtet. Die Söhne von Carl Hobrecker, Hermann und Stephan sind die ersten Direktoren der neuen Aktiengesellschaft.

Prospect.

Westphälischer Draht-Industrie-Verein

Hamm in Westphalen.

Grund-Capital

2,000,000 Rthlr. in 10,000 Actien à 200 Rthlr.

Das größte Etablissement der Welt für die Fabrication von Walzdraht, gezogenem Draht und Drahtnägeln ist das der Herren Hebrecker, Witte & Herbers in Hamm, Westphalen. Es geführt den Herren das Verdienst, ihrem deutschen Fabrikate einen Weltmarkt verschafft zu haben: ein grosser Theil der für die Telegraphen-Anlagen Deutschlands, Russlands einschliesslich Sibiriens, Brasiliens und Indiens erforderlichen Drahtes ist aus deren Fabrik hervorgegangen und es findet das Fabrikat selbst in England, das sonst die gefürchtete Concurrenz in diesem Artikel machte, lohnenden und umfangreichen Absatz.

Die nach den neuesten technischen Erfahrungen angelegte Fabrik — auf einem Areal von 80 Morgen hart an den Bahnhöfen der Westphälischen Coeln-Mindener- und Bergisch-Märkischen Eisenbahn belegen, und mit diesen durch Schienenstränge verbunden — liefert mit ihren **30 Puddelöfen, 4 Schweissöfen — 20 Dampfmaschinen verschiedener Grösse mit 40 Kesseln — 5 Dampfhammern, 3 Luppenwalzen und 3 Drahtwalzenstrassen gegenwärtig 900 Ctr. Walzdraht per Tag**, von denen $\frac{1}{10}$ durch **97 Grobscheiben** für starke, und **324 Feinscheiben** für schwache Dimensionen auf **gezogenen Draht**, $\frac{2}{10}$ durch **60 Drahtnägelmachines** auf **Drahtnägeln** weiter verarbeitet, und nur $\frac{1}{10}$ als **Walzdraht** verkauft werden.

Die stets wachsende Nachfrage nach diesen Fabrikaten erforderte eine Erweiterung der Anlagen, die, — weil im ursprünglichen Plane gleich darauf Rücksicht genommen — ohne Schwierigkeit den bestehenden angereicht werden konnte; dieselbe ist soweit vorgeschritten, dass zur Inbetriebsetzung der 4. Drahtwalzenstrasse es nur noch der Anlage weiterer 4 Puddelöfen bedarf. Die Leistungsfähigkeit wird dadurch auf **ca. 1200 Ctr. Walzdraht pro Tag** erhöht, und der schon jetzt in ihrer Specialität einzig dastehenden Fabrik auch ferner der erste Rang gesichert.

Dieses grossartige Etablissement ist mit **sämmtlichen Vorriihen, den bedeutenden**

Ausstattungen, welchen nur geringe Passiva gegenüberstehen, und mit den seit 1. Juli cr. erzielten sehr günstigen Betriebsergebnissen an eine Actien-Gesellschaft überzugeben, die dasselbe unter der Firma

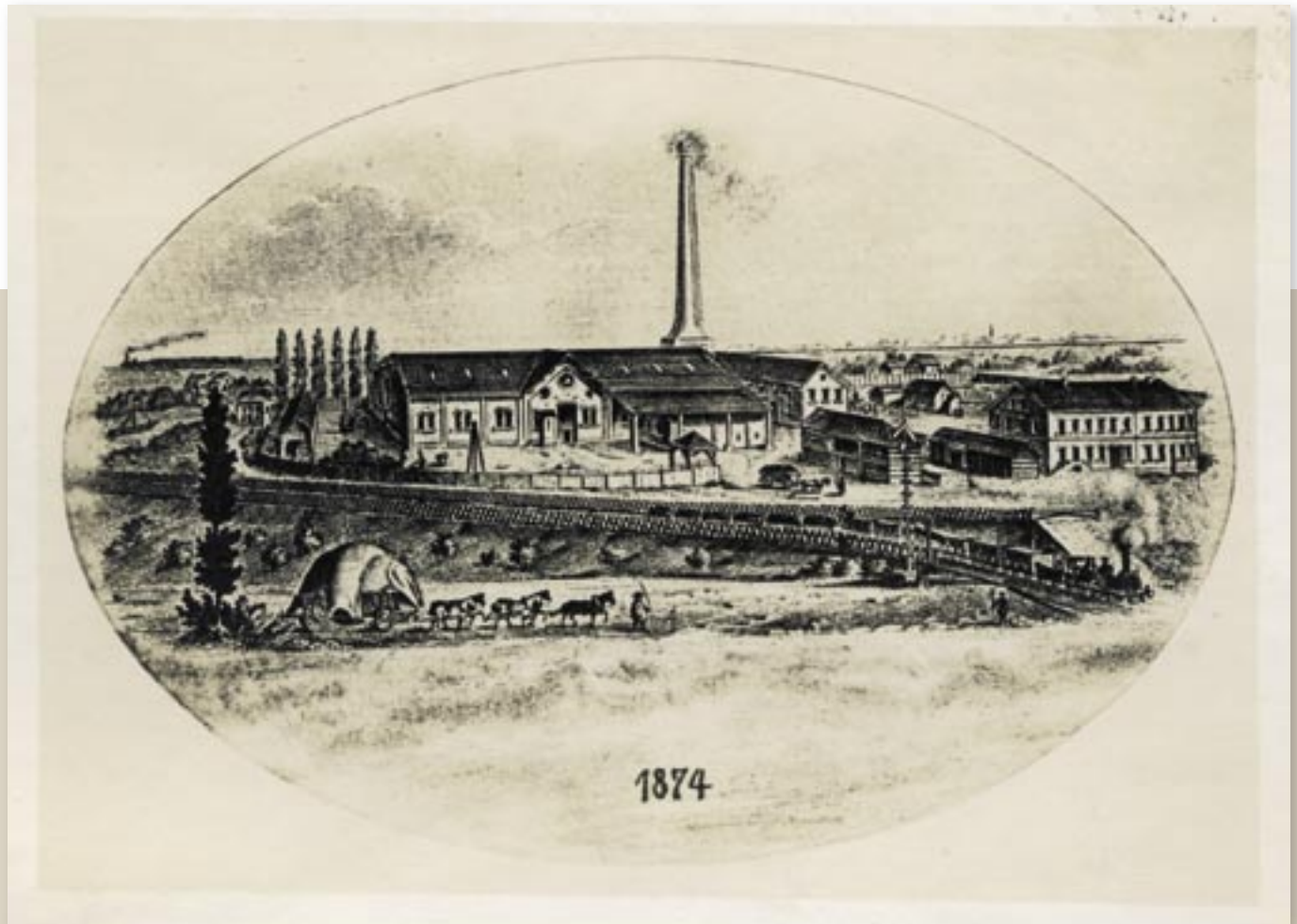
Westphälischer Draht-Industrie-Verein

und unter der bisherigen bewährten Leitung fortführen wird. Der Kaufpreis beträgt Thlr. 2,500,000, von denen 500,000 Thlr. in hypothekarisch gesicherten 5% Prioritäts-Obligationen, innerhalb 30 Jahren durch jährliche Verlosungen amortisirbar, und Thlr. 2,000,000 in Actien à 200 Thlr. emittirt werden sollen.

Die mitübernommenen **ausserordentlich vortheilhaften Abschüsse** von Rohmaterialien, welche den Bedarf der Fabrik über das Betriebsjahr 1872/73 weit hinaus zu billigen Preise sichern, führen der neuen Gesellschaft schon allein einen **bedeutenden Gewinn** zu und wird dadurch sowohl die **Vollendung der vorerwähnten Vergrösserung aus den Betriebseinnahmen** ohne Capitalvermehrung ermöglicht, wie auch eine **sehr ansehnliche Dividende** für das laufende Geschäftsjahr schon jetzt in sichere Aussicht gestellt.

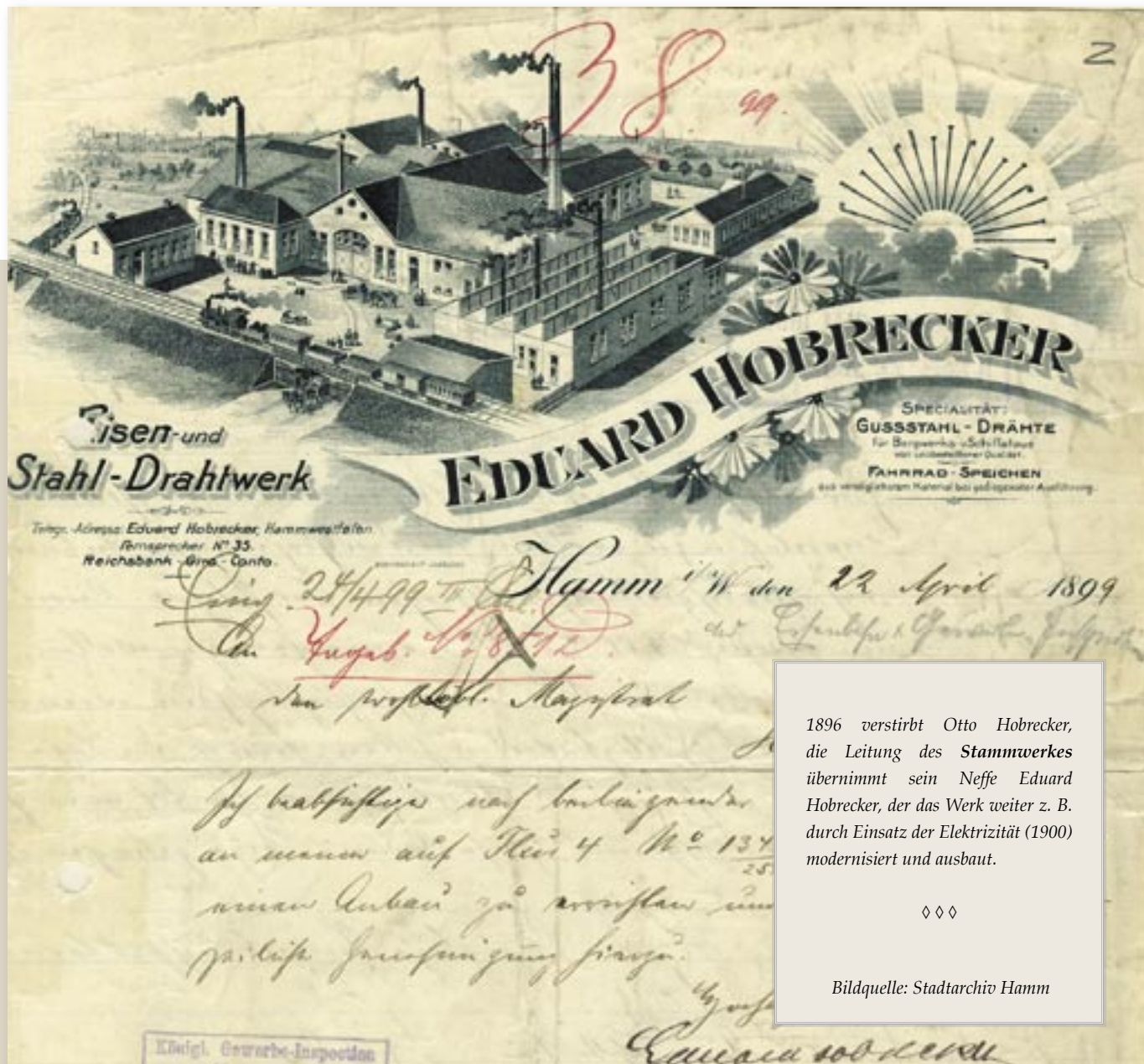
Die seitherigen Besitzer nehmen vorerwähnte Thlr. 500,000 Prioritäts-Obligationen *al pari*, sowie einen bedeutenden Betrag Actien auf den Verkaufspreis in Zahlung. Der Rest der Actien ist von einem Consortium übernommen.

Berlin, den 18. November 1872.



Ab 1865 trägt das **Stammwerk** den Namen "Eduard Hobrecker", benannt nach dem damaligen Inhaber Eduard Hobrecker (1842 – 1872). Sein Bruder Otto wird Nachfolger, verlagert die Firma weiter nördlich auf das Gelände der sogenannten "Hammer Hütte". Die Wasserkraft der Lippe ersetzt er durch Dampfmaschinen und die Anlage erhält einen Eisenbahanschluss.





1896 verstirbt Otto Hobrecker, die Leitung des Stammwerkes übernimmt sein Neffe Eduard Hobrecker, der das Werk weiter z. B. durch Einsatz der Elektrizität (1900) modernisiert und ausbaut.

◆◆◆

Bildquelle: Stadtarchiv Hamm

1874

Obwohl das erste Geschäftsjahr ungünstiger als erhofft verläuft, gründet man auf Grund der enormen Nachfrage (z. B. nach "Telegraphendrähten") aus Russland im Ostseehafen Riga (Lettland) eine Drahtverfeinerungsanlage unter dem Namen "**Westfälischer Drahtindustrie-Verein Abteilung Riga**".

Später heißt die Firma "Rigaer Drahtindustrie" und macht gute Ergebnisse.

Die Entwicklung des 1. Weltkriegs führt allerdings zur Liquidation und zum Verlust des Werkes. Zur Versorgung mit Vormaterial wird 1882 sogar extra ein Hütten- und Walzwerk in Dalsbruck/Finnland gekauft. Infolge der russischen Zollpolitik kann sich das Werk jedoch nicht lange halten.

1889

Aufgrund der hohen Nachfrage (u. a. Bergbau, Schifffahrt) Errichtung einer Stahldraht-Seilerei.

Für Stahldraht besteht ebenfalls ein lukrativer Markt, in erster Linie in Übersee und in den Kolonien.

1890

Die bisherige Firmenbezeichnung ändert man in "**Westfälische Drahtindustrie**",

Kurzbezeichnung **WDI**.



Rigaer Drahtindustrie

1910

Der Leiter des **Stammwerkes** Eduard Hobrecker tritt auch in den Vorstand der WDI ein, und es beginnt eine neue Ära: das kleinere

Ursprungswerk wird käuflich erworben, die Fabrikation bleibt aber vorerst bestehen.

Entwicklung der Mitarbeiter- und Umsatzzahlen:

1874/75	1144	20 400 t
1890/91	1817	49 411 t
1901/02	2379	68 162 t
1912/13	2986	91 481 t

1911

Um eine sichere Vormaterialbasis (Preis- und Versorgungsgründe) zu erreichen, erfolgt durch Abschluss eines Interessengemeinschafts-

vertrages der Eintritt der WDI als selbständiges Werk in den Verband des Krupp Konzerns.

1914

Bei Beginn des ersten Weltkriegs kommt der Betrieb zunächst vollständig zum Erliegen (ein Großteil der Arbeiter ist zum Kriegsdienst eingezogen), steigender Bedarf (z. B. in der Nachrichtenübermittlung) lässt die Pro-

duktion wieder in Gang kommen. Aufgrund fehlender männlicher Arbeitskräfte sind sogar teilweise bis zu 600 Frauen an den Maschinen beschäftigt.

1915

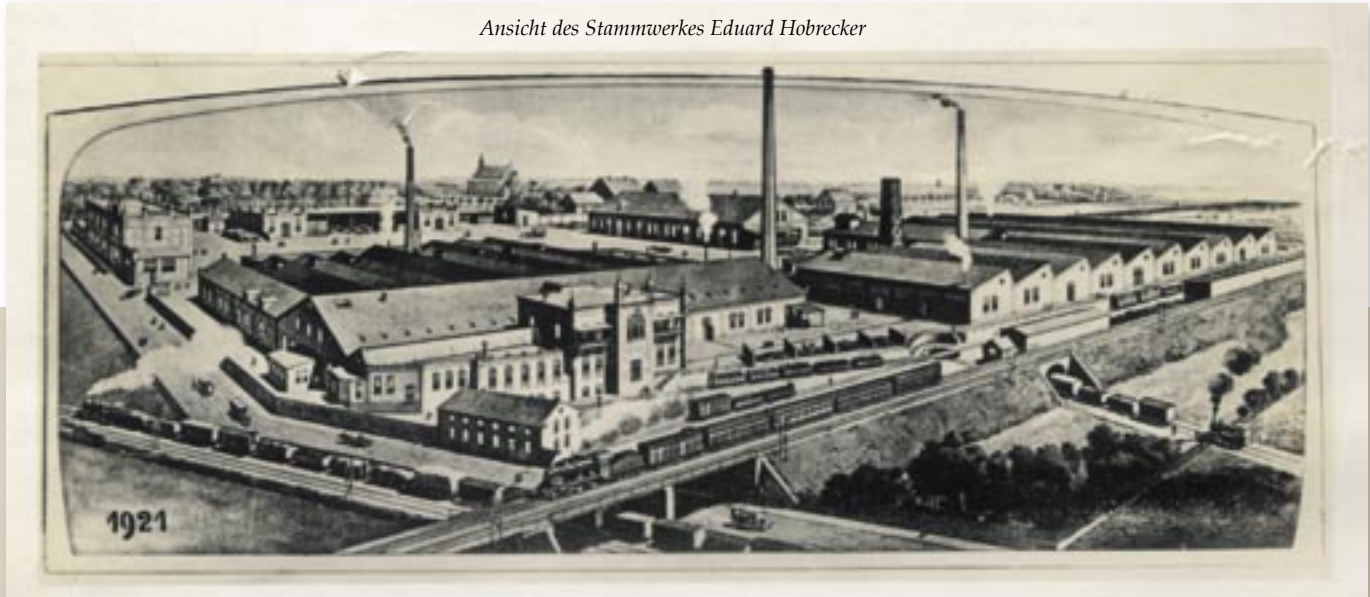
Transporte von Vormaterial und Kohle erfolgen nun auch über den neuen Lippeseiten-

Kanal, an dem die WDI eine eigene Anlegestelle einrichtet.

1918

Ende des 1. Weltkrieges mit zeitweiligem Produktions- und Versandstillstand.

Ansicht des Stammwerkes Eduard Hobrecker



1921

Durch Umbauten im Hammer Bahnhof verliert das **Stammwerk** seinen Bahnanschluss und wird damit unwirtschaftlich. Ein Teil der Maschinen und die komplette Belegschaft übernimmt die WDI.

Die "Eduard Hobrecker GmbH" wird als erfolgreiches Großhandelsunternehmen weitergeführt. Damit existieren nun in Hamm nur noch zwei Großunternehmen der Drahtindustrie.

1923

Die Folgen von Inflation und Weltwirtschaftskrise bringen der WDI erheblichen Rückgang der Produktion und der Beschäftigten.

Die enormen Schwierigkeiten (z. B. Währungsverfall) zeigt ein Zitat aus dem Geschäftsbericht von 1924:

..."

Jede Woche brachte neue Lohnverhandlungen. Zweimal musste wöchentlich gelöhnt werden. Schließlich wurde die Löhmung bereits morgens 6 Uhr vorgenommen, damit die Werksangehörigen die Möglichkeit hatten, mit dem Lohn bis zum Mittag ihre Einkäufe zu besorgen.

..."

1929

Beteiligung an "Bau-Stahlgewebe GmbH", Düsseldorf

1932

leichte Konjunkturerholung "Scheinblüte" von 1933 - 1939

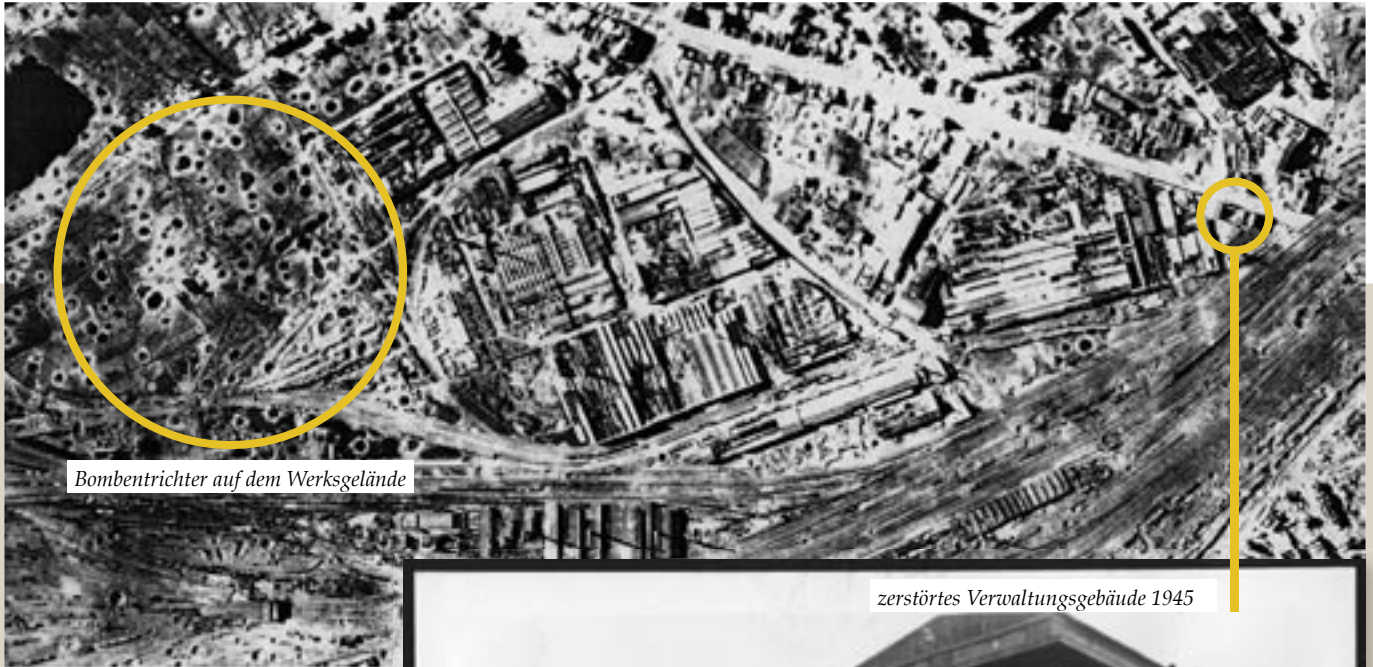
1937

Eduard Hobrecker scheidet aus, Sohn Walter übernimmt die Geschäftsführung.

1939

bis 1945 sind die Folgen des 2. Weltkrieges katastrophal. Auf das Werksgelände fallen, auch infolge der Nachbarschaft zum größten Verschiebebahnhof Europas, ca. 530 Sprengbomben und ungezählte Brandbomben.

Sie zerstören 80 % der Gebäude und vernichten mehr als 50 % der technischen Anlagen. Doch unmittelbar nach Kriegsende - z. T. noch vor der Kapitulation – setzt der Wiederaufbau ein.



Bombentrichter auf dem Werksgelände

zerstörtes Verwaltungsgebäude 1945



Bildquelle: Stadtarchiv Hamm

1947

erhält die WDI die Ankündigung, daß das Werk zur Demontage (Nr. 117 der Demontageliste) vorgesehen ist – das hemmt den gerade eingesetzten Produktionswillen ungeheuer stark.

Mit Vehemenz und in einer denkwürdigen Aufklärungsschrift setzen sich Vorstand und Betriebsrat, die Stadt Hamm, sowie Kunden und Lieferanten für die Überwindung des Demontagekomplexes bei der britischen Militärbehörde ein.

1949

Absetzung von Demontageliste, jetzt wird die Instandsetzung von Produktion und Verwaltung, soweit es die allgemeinwirt-

schaftlichen Verhältnisse zulassen, mit aller Kraft vorangetrieben.

1951

Der Wiederaufbau der Werksanlagen ist abgeschlossen, die Produktion erreicht annähernd die Leistungsfähigkeit der Vorkriegszeit. Der Interessengemeinschaftsvertrag mit der Firma Krupp (1911 auf zunächst 30 Jahre abgeschlos-

sen, später um 10 Jahre verlängert), läuft aus. Enge geschäftliche Beziehungen (z. B. zum neu gegründeten Hüttenwerk Rheinhausen) bleiben bestehen.

Die WDI besteht 100 Jahre

1956

Mit einer Feierstunde "... wie eine Familienfeier" (so schrieb der Westfälische Anzeiger), einer künstlerisch gestalteten Festschrift und einer Sondergratifikation werden alle Mitarbeiter in gebührendem Rahmen an diesem Jubiläum beteiligt.



FLUMSERBERGBAHN IM KANTON ST. GALLEN

Aus luftiger Höhe schweift der Blick von den Gondeln der Flumserbergbahn - Kanton St. Gallen - auf das herrliche Panorama der Schweizer Bergwelt. Je 2.350 m lang sind die beiden von der WDI gelieferten vollverschlossenen Tragseile mit einem Durchmesser von 50 mm und einem Gesamtgewicht von 64.270 kg

(aus dem Jahresbericht 1955)

DIE NEUE NECKARBRÜCKE IN ZIEGELHAUSEN

In leichtem Schwung spannt sie sich über den Strom. In der schlichten Eleganz ihrer Linienführung und der auf Zweckmäßigkeit abgestellten Konstruktion ist sie ein Musterbeispiel für die Möglichkeiten des Brückenbaus im Spannbetonverfahren. Die hierbei verlegten Spannbetonlitzen der WDI haben bei einer Gesamtlänge von rd. 140 km ein Gewicht von 40.000 kg

(aus dem Jahresbericht 1954)



DIE NEUE NECKARBRÜCKE IN ZIEGELHAUSEN

1964

Walter Hobrecker scheidet aus Vorstand aus – und damit auch der letzte Sproß der traditionsreichen Familie “Hobrecker” aus der Führungsriege der Drahtindustrie. Das Ausscheiden von Walter Hobrecker stand im Zusammenhang mit der Übernahme der Aktienmehrheit an der WDI durch die Fried. Krupp Hüttenwerke AG.

Die WDI war bis dahin eine rechtlich selbständige Aktiengesellschaft und den Krupp Hüttenwerken lediglich durch freundschaftliche Geschäftsbeziehungen verbunden. Ab 1964 jedoch wurde die WDI in den Krupp Konzern eingegliedert.

Das war das Ende der bis dahin eigenständigen Geschäftspolitik dieser Gesellschaft.

1969

Übernahme von 80 % am Stammkapital der Westfälischen Betonstahlgitter GmbH in

Hamm (Hersteller von Baustahlmatten).

1972

Durch Veränderung der Besitzverhältnisse entsteht die **Vereinigte Drahtindustrie GmbH** (zunächst **VDI**, ab 1974 **VDG**).

Die Fusion von WDI mit der Klöckner-Drahtindustrie (KDI), Düsseldorf -

mit Werken in Düsseldorf, Runderoth, Kehl und Göppingen - war das Ergebnis konzernstrategischer Entscheidungen, wobei die Verarbeitung des in den Stahlwerken hergestellten Walzdrahtes primäre Bedeutung hatte.

1978

Nach Aufgabe der Walzdrahtinteressen hat sich Krupp von der WDI getrennt und den Anteil auf die Klöckner-Werke AG übertragen, so daß 1978 die WDI als ein Unternehmen des Klöckner-Konzerns nunmehr unter dem Namen **Klöckner Draht GmbH** firmierte.

Die Entwicklung der Gesellschaft ist am Rande des Stahlkonzerns Klöckner nicht gerade günstig verlaufen, und finanzielle Probleme der Klöckner-Werke AG führen zu diversen Überlegungen, die Gesellschaft zu verwerten, z. B. Teilverkauf großer Werksflächen an die LEG zur Errichtung eines Einkaufszentrums, Fusion mit Thyssen Draht oder Verkauf der Gesellschaft an die Voest Alpine.

1987

Glücklicherweise sind diese Vorhaben gescheitert, so daß eine ungewöhnliche Konstellation zustande kommt, nämlich der Verkauf der Klöckner Draht, zu je 1/3 der Anteile an die Herren Grosse, Dr. Weiland und Pampus im Jahre 1987. Über die Herren Grosse und Dr. Weiland bestand zwar eine freundschaftliche wirtschaftliche Beziehung zu den Hamburger Stahlwerken, entscheidend war

jedoch, dass mit dem Eintritt von Werner Pampus als Gesellschafter und Geschäftsführer die Firma als konzernfreies Unternehmen nach mittelständisch orientierten Grundsätzen geführt werden konnte, und dies wieder unter dem alten ehrwürdigen Namen:

Westfälische Drahtindustrie GmbH (WDI)

*WDI Standort: **Hamm***

Das Gelände umfasst eine Fläche in einer Größe von 318.420 m², davon 272.241 m² bebauter Fläche.



Unter der Führung von Werner Pampus entwickelt sich die WDI zum größten konzernfreien Drahtproduzenten in Europa.

1988

Bereits im April wird als erste Tochtergesellschaft die Edelstahlindustrie Möller in Schwerte erworben und damit der Einstieg in das Blankstahlgeschäft vollzogen.

1991

Erwerb der Firma Wilh. Klören, Hönningen

1992

Ein weiterer bedeutender Schritt ist die Übernahme der Draht- und Seilwerke in Rothenburg/Saale mit Niederlassungen in Staßfurt, Zwickau und Wurzen, sowie das Walz- und Ziehwerk Brotterode, außerdem werden die Baustahlgewebetriebe in Salzgitter, Biebesheim und Büdelsdorf übernommen.

1993

Übernahme der Trefil Europe Kalthof, Iserlohn (ehemals Schmerbeck & Kuhlmann)

1997

Werner Pampus übernimmt mittels seiner Holdinggesellschaft, der Pampus Industriebeteiligungen GmbH & Co. KG (PIB), schließlich ein weiteres Drittel der Anteile der WDI. Das letzte Drittel wird danach von Ispat Hamburger Stahlwerke GmbH (heute: Mittal Steel Hamburg GmbH) erworben. Somit leitet Werner Pampus seitdem die WDI als Mehrheitsgesellschafter und Geschäftsführer.

1998

Übernahme der Drahtzieherei Gelsenkirchen.

Die Handelsgesellschaft Eduard Hobrecker GmbH wird aufgelöst und die Niederlassung Altgandersheim eine Betriebsabteilung der WDI. Damit endet endgültig die lange erfolgreiche Zeit der Familien- und Firmengeschichte "Hobrecker".

weitere Firmenübernahmen:

2002

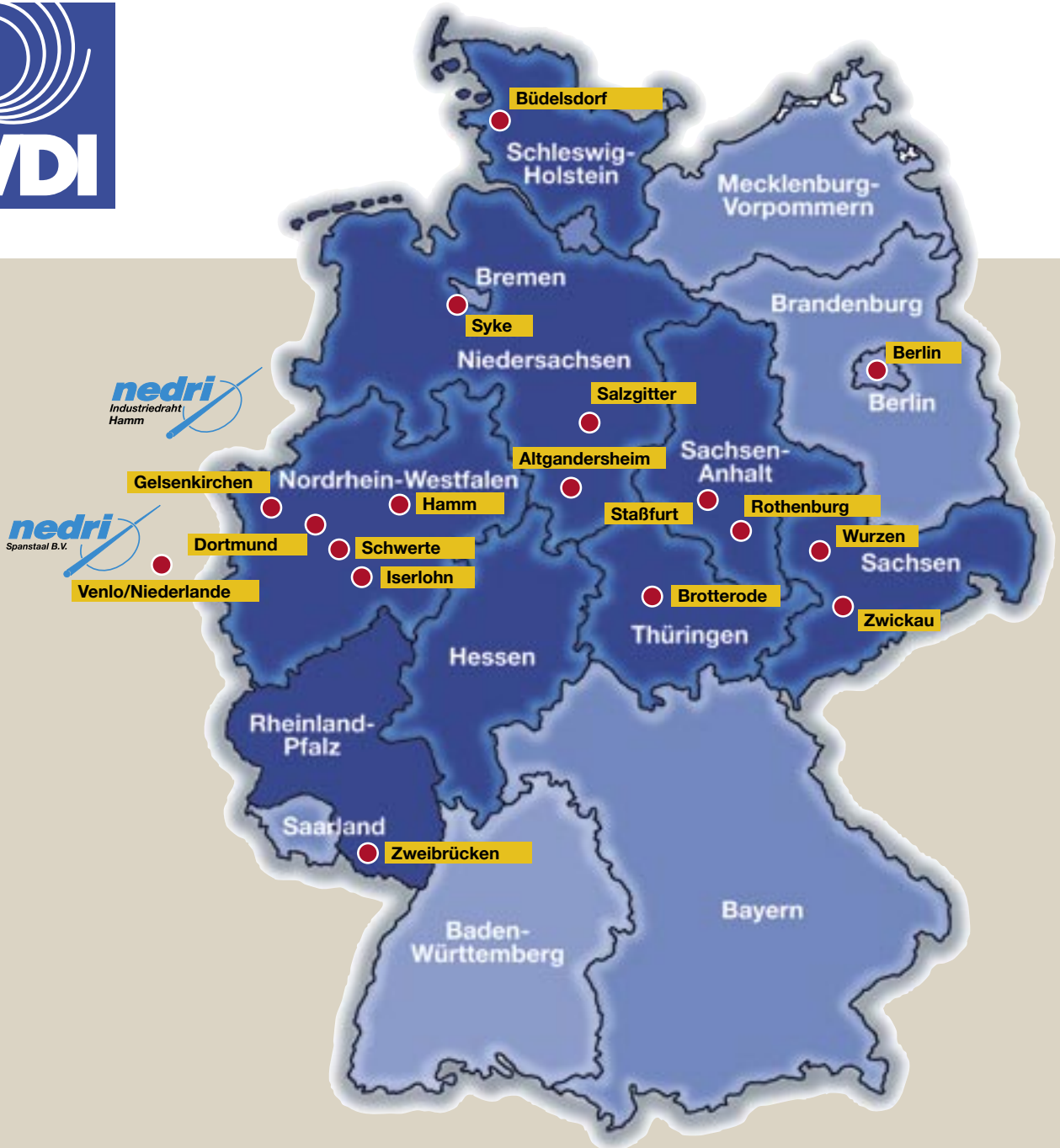
Roth, Heck & Schwinn, Zweibrücken

2003

Nedri Industriedraht, Hamm (ehemals Thyssen Draht) • Nedri Spanstaal, Venlo (anteilig)

2005

Freileitungsgesellschaft, Berlin





Hamm • Gelsenkirchen
Brotterode • Rothenburg
Staßfurt • Altgandersheim
Iserlohn • Berlin



Hamm • Schwerte
Zweibrücken-Ixheim



Salzgitter • Büdelsdorf
Rothenburg



Dortmund • Syke
Wurzen • Zwickau

2006

Die WDI wird 150 Jahre!

Ausblick

Die aktuelle wirtschaftliche Lage der WDI ist gekennzeichnet durch eine robuste Ertragskraft verbunden mit einer starken Wettbewerbsposition. Maßgebliches Ziel der Unternehmensstrategie ist die langfristige Sicherung der Ertragsfähigkeit unter den sich verändernden Bedingungen auf den Absatz- und Beschaffungsmärkten, insbesondere auch auf dem Stahlmarkt.

Neben eigenständigen Maßnahmen wird die WDI hierbei positiv dadurch beeinflusst, daß Werner Pampus über seine Holdinggesellschaft aktuell 50 % der Anteile sowie

die industrielle Führung des skandinavischen Stahlkonzerns OVAKO übernommen hat. Ovako hat mit 4.600 Mitarbeitern eine Stahlkapazität von 1,8 Mio. t/Jahr und kann qualitativ höchste Ansprüche erfüllen. – Als historische Reminiszenz ist anzumerken, daß zur Ovako-Gruppe auch das Walzwerk in Dalsbruck/Finnland gehört, das 1882 eine Tochtergesellschaft der damaligen WDI war (s. S. 18). In dieser Begegnung kommt uns die zeitliche Dimension der Geschichte des Drahtwerkes in Hamm, der WDI, mit ihren Höhen und Tiefen und ihrem letztlich erfolgreichen Verlauf zu Bewußtsein.

Die technische Entwicklung

Begriffe unter denen WDI-Produkte vertrieben wurden:

NIROSTA > Erzeugnisse aus nichtrostendem Edelstahl • AROSTIT > starkverzinkte Drähte
KAROSTIT > kunststoffumhüllte Drähte • KAROFIL > kunststoffbeschichtete Drähte
FEGENICHT > Drahtspiralen gegen Wildschäden • SECUTRONIK > Blitzableiterdrähte

In den Gründerjahren der WDI konnte das von den Eisenhütten bezogene Material nicht direkt zu Draht verarbeitet werden. Eine Aufbereitung war erforderlich. Dies geschah bei den Drahtherstellern in "Puddelöfen". Das so gewonnene ziehfähige Eisen war schwammartig und mußte deswegen auf Luppenwalzen nachbearbeitet werden. Die hier entstandenen Walzdrahttringe, im Drahtdurchmesserbereich von 5,5 bis 6,0 mm, hatten ein Ringgewicht von 9,0 bis 12,5 kg.

Im Gründungsjahr 1856 wird ein Puddelwerk und ein Warm-Walzdrahtwerk mit Dampftrieb auf dem heutigen Gelände errichtet. Man kann damit ca. 5 t täglich erzeugen. Schon 1858 erweitert man die Produktion um 2 weitere Puddelöfen; 1883 erreicht man mit 54 Puddelöfen den Höchststand dieses Verfahrens zur Herstellung von ziehfähigem Eisen. Auf Grund technischer Entwicklung verliert das Puddelverfahren immer mehr an Bedeutung; der letzte Puddelofen wird bei der WDI 1909 außer Betrieb genommen.

Schon 1869 beschäftigt sich Carl Hobrecker mit einem vom Engländer Bessemer erfundenen "Windfrisch-Verfahren" zur Herstellung von ziehfähigem Stahl.

Die in Deutschland abgebauten Erze können jedoch nicht eingesetzt werden. Erst 1878 wird es durch die Erfindung des Engländers Thomas möglich, auch deutsches Roheisen aufzubereiten. Dieses Verfahren ermöglicht den Durchsatz eines Puddelofens von 24 Stunden auf 20 Minuten zu reduzieren. 1881 setzt man bei der WDI erstmalig das nach dem Thomas-Verfahren hergestellte Vormaterial in Form von Walzknüppeln ein.

Aus Kostengründen verarbeitet man immer mehr Thomas-Stahl, so dass die Puddelöfen nach und nach außer Betrieb gehen. Die Herstellung von ziehfähigem Vormaterial verlagert sich zunehmend von den Drahtherstellern zu den Hüttenwerken. – 1885 plant die WDI ein nach dem Thomas-Verfahren arbeitendes Stahlwerk gemeinsam mit dem damaligen Wettbewerber, der "Westfälischen Union", zu errichten. Das scheitert jedoch letztendlich an zu hoher Kapazität einer einzelnen Produktionseinheit.

Noch heute wird Walzdraht, welcher nach dem Thomas-Verfahren hergestellt wird, bei der WDI in großen Mengen eingesetzt.

Das „Zeus“ Warenzeichen

Die Entstehung des Warenzeichens:

Wie die Idee entstanden ist, kann nur vermutet werden. Die Firma Felten & Guillaume, Köln-Mülheim (Kabelhersteller) hatte seit langer Zeit das Zeichen F & G „Neptun mit dem Dreizack“. Dabei hat man wohl neben verzinktem Schiffstauwerk an die Lieferung von Unterwasserkabeln usw. gedacht. Ähnlich könnte bei der WDI die Verwendung der Blitze auf den damals in Massen exportierten Telegrafendraht hindeuten. Damit soll die Stärke und Qualität unserer Produkte demonstriert werden.

1882

Um die Erzeugnisse der WDI im In- und Ausland bekannt zu machen, wird schon früh (1882) ein Warenzeichen eingetragen – damals noch vom Amtsgericht Hamm.

Es handelt sich um eine Zeichnung, die den Arm des Göttervaters Zeus aus einer Wolke mit abfallenden Blitzen zeigt.

1925

verändert man das Zeichen: Wort „Zeus“ mit Blitzen im Dreieck.

1955

Seit 1955 verwendet man weiterhin das Zeichen „Zeus“, allerdings mit weniger Blitzen.

1965

verschwindet das Warenzeichen allmählich.



In den Jahren nach der Jahrhundertwende hatte die Behandlung mit handelsüblichen Speckstücken die Drähte an den Drahtzügen ziehfähig gemacht. Als sich aber herausstellte, dass die Arbeiter die Angewohnheit entwickelten, die mageren Stücke aus dem Speck zum Frühstück herauszuschneiden, setzte über die Speckseiten vergossenes Petroleum diesem Tun ein Ende.

1912

Wie sehr sich die technische Weiterentwicklung bemerkbar machte, zeigt folgende Aufzählung aus dem Jahre 1912:

- 2 Drahtstraßen mit einer jährlichen Produktion von 75 000 t Walzdraht
- mehrere Drahtziehereien mit 119 Grob-, 180 Mittel-, 320 Fein- und 920 Kratzenzügen und einer jährlichen Produktionsfähigkeit von 110 000 t
- 1 Drahtstiftfabrik mit 231 Stiftmaschinen und einer jährlichen Leistung von 21 000 t
- 2 Verzinkereien mit einer jährlichen Gesamtleistung von 36 000 t
- 1 Ölerei und Lackiererei mit Jahresleistung von 26 000 t
- 1 Stacheldrahtfabrik mit Jahresleistung von 3 500 t
- 1 Drahtseilerei mit Jahresleistung von 2 500 t
- 1 Springfederfabrik mit Jahresleistung von 1 000 t
ferner
- 35 Dampfkessel mit 3 617 qm Heizfläche
- 78 Dampfmaschinen mit insgesamt 8 012 PS Leistung
- 2 Dynamomaschinen von 500 kW Leistung
- 94 Motoren mit 844 PS Leistung

Die Belegschaft betrug damals 2184 Arbeiter und Angestellte.



1944 -

Bis zur Zerstörung des Betriebes durch die Bombenangriffe 1944/1945 verfügte die WDI über eigene Energieversorgungen. Während des Krieges und danach wurden alle Energien auf die Versorgung durch die Stadtwerke Hamm umgestellt. Die Lieferverträge für Trink- und Betriebswasser (Ruhrwasser) wurden 1944, die für Strom 1947, die für Gas 1949 und die für Heizwasser und Dampf 1966 abgeschlossen und bestehen heute noch.

Lediglich die Versorgung mit Kühl- und Produktionswasser aus dem Datteln-Hamm-Kanal wird durch die WDI sichergestellt. Die ursprüngliche Versorgung mit Lippewasser ist wegen der zunehmenden Verschmutzung der Lippe nicht mehr möglich.

1956

Das Werksgelände der WDI ist aufgeteilt in zwei Betriebsgrundstücke, welche räumlich durch die Industriestraße getrennt sind.

Im Jahre 1956 befanden sich auf dem so genannten **“Alten Werk”** mit einer Grundstücksgröße von ca. 54.000 m² folgende Betriebsabteilungen:

- Verwaltungsgebäude • Warmwalzwerk
- Beize für Eisendrähte • Eisendrahtzug
- Stifte- und Nägelfertigung
- Stangenfertigung • Wärmekraftwerk
- Hilfsbetriebe mit Schlosserei
- Elektrowerkstatt • Schreinerei
- Lokomotiv-Werkstatt

Das **“Neue Werk”** hatte eine Betriebsgröße von ca. 210.000 m² - weitere ca 60.000 m² wurden bis heute zusätzlich erworben.

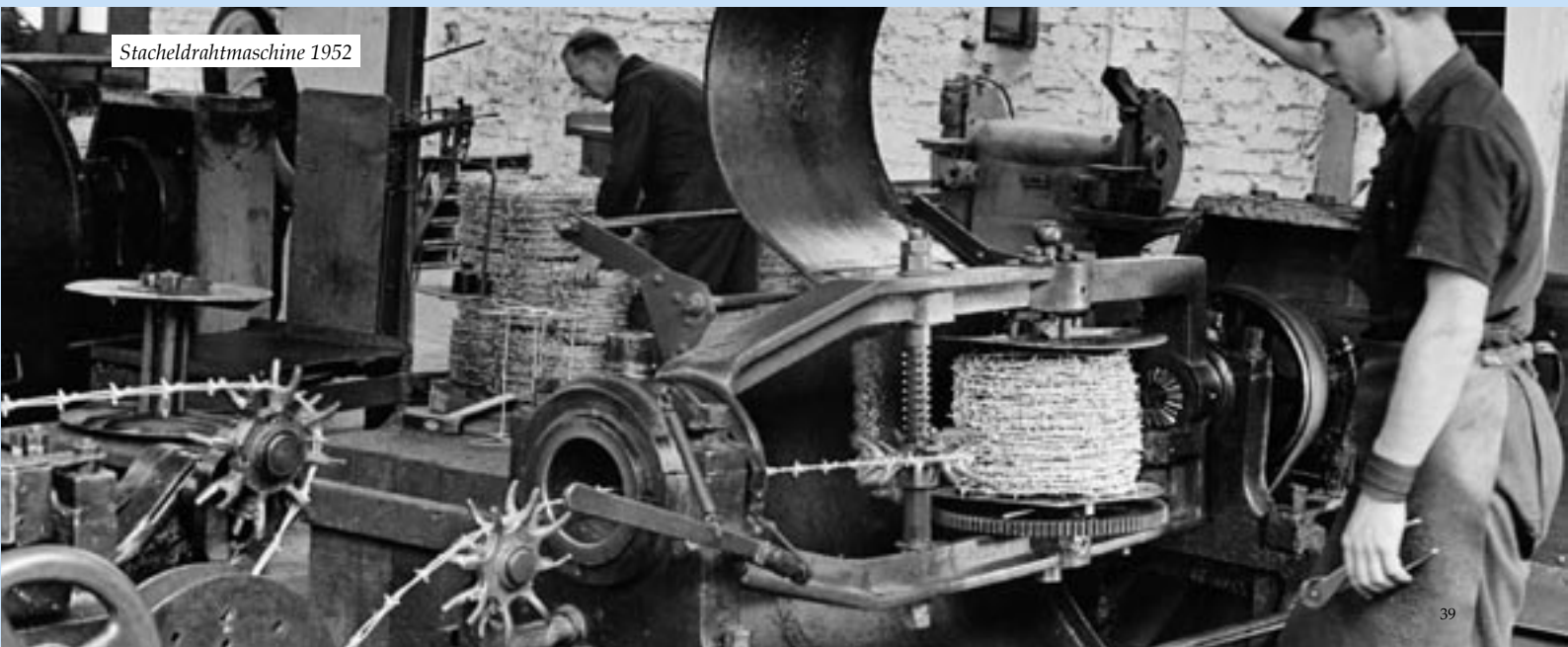
Hier gab es folgende Produktionsstätten:

- Beize für Stahl- und Edelstahldrähte
- Edelstahldrahtzug • Stahldrahtzug
- Stahldrahtfeinzug
- Stahldrahtpatentierung
- Öl-Schluss-Vergütungsanlagen
- Feuerverzinkungsanlagen für Eisendrähte
- Vier- und Sechseck-Geflechtfertigung
- Stacheldrahtfertigung
- Matratzenfedernfertigung
- Holzschraubenfertigung • Kettenfertigung
- Seilerei • Baustahlmattenfertigung
- Hubstaplerwerkstatt • Versuchsanstalt

Drahtstiftfertigung 1952



Stacheldrahtmaschine 1952



1956 — 1963

1956 — 1963

Für die Fremdanlieferung der benötigten Walzdrähte war eine eigene Hafenanlage am Datteln-Hamm-Kanal vorhanden. Der Transport zum Werksgelände erfolgte über eine eigene Werkseisenbahn, welche über städtisches Gelände führte. Die für das Walzwerk benötigten Knüppel wurden mit der Bahn angeliefert. Die WDI unterhielt 4 Lokomotiven und über 100 Güterwagen mit einem Gleisnetz von über 10 km Länge.

In einem kleineren Betriebsbereich waren Leichtarbeitsplätze für Schwerbehinderte vorhanden. Hier wurden Federscheiben, Drahtkorn, Spezialfedern und Drahtbiegeartikel in geringen Mengen gefertigt. In diesem Bereich war auch eine cyanidische Verzinkungsanlage für Kleinteile untergebracht.

In den letzten 50 Jahren waren ständige Weiterentwicklungen der Produkte und Produktionsverbesserungen erforderlich. Beim Wiederaufbau nach dem Krieg galt es, sich zunehmend auf den internationalen Wettbewerb einzustellen.

Dies erforderte in großem Umfang den Austausch veralteter Maschinen gegen optionale und wettbewerbsfähige Produktionsanlagen.

Man musste rechtzeitig Produkte aufgeben, welche mit geringem "know-how" in Billiglohnländern hergestellt werden konnten. Nur so war es möglich, den Fortbestand unseres Unternehmens sicherzustellen.

Die wichtigsten Betriebs- und Produktionsveränderungen seit 50 Jahren

1956

→ Bau einer Lagerhalle für Walzdrähte in vorgespannter Betonbauweise mit WDI-Spannbetondrähnen. Mit der Entwicklung von Spannbeton-Drähnen und –Litzen unter dem Namen “ZEUS” (siehe auch S. 35) hatte man sich bei der WDI seit 1949 beschäftigt.

Diese Halle war die erste Halle in dieser Konstruktion überhaupt. Aufgrund damals fehlender Erfahrungen mit dieser Bauweise musste die Halle wegen vorhandener konstruktiver Mängel 1995 außer Betrieb genommen werden.

1957

→ Beschaffung von 4 neuen Mehrfachziehmaschinen mit Spulern für die Eisendrahtfertigung.

→ Bau einer 10-adrigen Strahl-Entzündungsanlage für Eisendrähte als Ersatz für die

Beize.

Die Anlage erreichte allerdings nicht die erforderliche Produktionssicherheit und wurde auch aus Kostengründen bereits 1959 wieder außer Betrieb genommen.

1958

→ Bau der Lagerhalle für Baustahlgewebematten.

1963

→ Bau einer neuen Edelstahlfertigung mit Wärmebehandlungsanlagen und eigener Standbeize.

→ Stilllegung der Kettenfertigung.

→ Aufgabe der Hafenanlage und des Gleistransportes über städtisches Gelände.

1964 — 1970

1964 — 1970

1964

→ Neubau einer Schutzgas-Haubenglühanlage, bestehend aus 20 Sockeln und 6 Öfen.
Maximales Chargengewicht: 12 Tonnen

→ Neubau einer Halle in Stahlbetonkonstruktion für den Ausbau und die Modernisierung der Produktion für kaltgewalzte Profile.
→ Bau einer Tauchpatentieranlage für Stahldrähte mit Drahtdurchmesser $\geq 10,0$ mm

1965

→ Ein Großbrand in der Kunststofffertigung zerstört die Produktionseinrichtungen der Geflecht-, Federn- und Stacheldrahtfertigung. Die beschädigten Gebäude und maschinellen

Einrichtungen werden instand gesetzt und die Produktion wieder in vollem Umfang aufgenommen.
Der Schaden beträgt über 10 Mio. DM.

1966

→ Umbau der Wärme-Energienetze für Heizungs-, Sozial- und Produktionszwecke von

Eigenversorgung auf Fremdversorgung durch die Stadtwerke Hamm.

1968

→ Stilllegung der Leichtarbeitsplätze für Schwerbehinderte.

→ Stilllegung der Produktion von Holzschrauben.

Die wichtigsten Betriebs- und Produktionsveränderungen seit 50 Jahren

1969

→ Erweiterung der Produktionshalle der Edelstahlfertigung zur Aufnahme eines Durchlauf-Glühofens mit Schmiermittel-Beschichtungsanlage, einer Stangenziehbank für Edelstahldrähte mit einem Drahtdurchmesser bis max. 14,0 mm.

→ Bau einer neuen Produktionshalle für die Herstellung von Spannstahllitzen und Spannstahldrähten. Es wird eine Verlitzanlage entwickelt, mit der die bisher getrennten Arbeitsgänge zusammengefasst werden.

→ Stilllegung und Abbruch des Stahlfeinzuges und der Öl-Schluss-Vergütungsanlagen.

1970

→ Stilllegung der Produktion von Geflechtem, Stacheldraht und Matratzenfedern. Die im Jahre 1965 nach dem Brand neu errichteten Hallen werden abgebrochen.

In diesem Bereich erstellt man eine Halle zur Aufnahme der Erweiterung der Baustahlmattenfertigung.

1971 — 1975

1971 — 1975

1971

→ Erweiterung der Baustahlmattenproduktion, es werden 2 Produktionslinien installiert. Bei der WDI wird ein Verfahren entwickelt, dass bei der Herstellung von Baustahlmatten auf die erforderliche thermische Nachbehandlung zur Erreichung der geforderten technischen Werte verzichtet werden kann. Dies ermöglicht die Entwicklung einer Walzmaschine mit mechanischer Entspannungseinrichtung zur Herstellung von kalt verformtem Baustahldraht.

1972

→ Inbetriebnahme einer automatischen Tunnelbeizanlage. Hier werden zukünftig Eisen- und Stahldrähte gebeizt. Die Kapazität der

→ Die WDI trennt sich von der Herstellung von Walzdraht. Das Warmwalzwerk wird geschlossen. Es konnten nur Walzdrahtringe mit einem Gewicht von max. 120 kg hergestellt werden. Diese Ringgewichte waren für die Weiterverarbeitung nicht wirtschaftlich. Damal waren Ringgewichte von 330 – 450 kg technischer Standard.

Heute betragen die Ringgewichte 1,2 – 2,5 t.

→ Stilllegung der Drahtstiftfertigung

Anlage betrug 10.000 t/Monat – heute werden bis zu 22.000 t/Monat durchgesetzt.

Die wichtigsten Betriebs- und Produktionsveränderungen seit 50 Jahren

1973

→ Stilllegung der Seilerei – es erfolgt die Zusammenlegung mit den Seilereien von Hoesch und Klöckner mit der Betriebsstätte in Dortmund.

→ Zur Herstellung von Stahldraht wird Walzdraht mit einer gesteuerten Abkühlung beim Warmwalzprozess eingesetzt – dadurch Verzicht auf bisherige Wärmebehandlung.

1974

→ Ausbau der Spannstahlfertigung. Die Kapazität wurde durch Beschaffung von 2 Ziehmaschinen und einer Verlitzanlage verdoppelt (auf 2.500 t / Monat).

→ Entwicklung eines Verfahrens zum Ver-

kupfern von Edelstahldrähten für Federstahl- und Kaltstauchgüten.

→ Erweiterung der vorhandenen Haubenglühanlage von 6 auf 10 Glühöfen und von 20 auf 25 Glühsockel.

1975

→ Die Drahtziehmaschinen für Feindrähte werden vom inzwischen stillgelegten Werk Düsseldorf übernommen.

→ Weitere Übernahme eines Teils der Produktion von Stahl- und Eisendrähten, sowie von Schutzgas-Schweißdrähten.

1978 — 1988

1978 — 1988

1978

→ Ein Teil der Halle für Eisendrahtverzinkung, eine Holzkonstruktion aus dem 19. Jahrhundert, stürzt ein –

die Produktion läuft aber in der abgesicherten Halle noch 3 Jahre weiter.

1979

→ Übernahme der Schweissdrahtproduktion von der Fa. Hoesch in Dortmund.

→ Aufbau einer neuen Schweissdrahtfertigung in den Produktionshallen der ehemaligen Seilerei.

1980

→ Großbrand im Lager für kunststoffummüllte Drahtgeflechte. Betroffen sind Fertigprodukte in den angrenzenden Lagern,

sowie Hallen- und Maschineneinrichtungen – Gesamtschaden über 15 Mio. DM.

1981

→ Die Durchlaufpatentieranlage für dünne Stahldrähte wird umgebaut als Verzinkungs-

anlage für Eisendrähte.

1984

→ Stilllegung der Edelstahlfertigung.

→ Planungen für größere Umstrukturierungsmaßnahmen beginnen.

Die wichtigsten Betriebs- und Produktionsveränderungen seit 50 Jahren

1985

❖ Die Baustahlmattenfertigung in Hamm wird eingestellt.

Es folgen nun die im Rahmen der Umstrukturierungsmaßnahmen vorgesehenen Veränderungen:

- ❖ Die bisher in getrennten Gebäuden untergebrachten Betriebe der Eisendrahtfertigung, der Stahldrahtfertigung, der Stangenfertigung und der Kaltwalze werden im Zentralbetrieb zusammengefasst.
- ❖ Verlagerung der Kunststoffumhüllung und Geflechtfertigung in die ehemalige Stahldrahtfertigung.
- ❖ Verlagerung Schweißdrahtfertigung in die Halle der ehemaligen Geflechtfertigung.
- ❖ Einrichtung eines Walzdrahtlagers in der ehemaligen Eisendrahtfertigung.

1986

❖ Die Umstrukturierungsmaßnahmen sind abgeschlossen – der Aufwand beträgt über 18 Mio. DM.

1988

❖ Beschaffung von 2 schweren Einzelzügen für Eisen- und Stahldrähte (bis zu 35,00 mm Drahtdurchmesser).

1989 — 2006

1989 — 2006

1989

→ Ausbau der Schweißdrahtfertigung: Beschaffung von zwei neuen 12-zügigen Ziehmaschinen mit Durchlaufbehandlungsanlagen.

Diese ermöglichen die Herstellung von verkupferten Schutzgasschweißdrähten mit hohen Geschwindigkeiten vom Walzdraht bis zum Fertigprodukt in einem Arbeitsgang.

1990

→ Aufbau einer Blankstahlfertigung in den Hallen der ehemaligen Seilerei bzw. der Schweißdrahtfertigung.

→ Aufbau einer Stangenziehbank (Fertigdurchmesser bis 42,00 mm) und einer Stangenschleifmaschine (Fertigdurchmesser bis 20,00 mm)

1991

→ Die Eisendrahtglühe wird weiter ausgebaut. Im Zentralbetrieb entsteht eine neue Glühhalle mit einer Vakuum-Glühanlage -

bestehend aus 3 Sockeln und 1 Haubenofen (Chargengewicht max. 75 t).

1992

→ Ausbau der Schweißdrahtfertigung: 4 Ziehmaschinen, 12 Umspulmaschinen und eine automatisch arbeitende Verpackungsanlage.

→ Ausbau der Blankstahlfertigung, Teilübernahme von Produktionsmaschinen der Fa. Klören.

Die wichtigsten Betriebs- und Produktionsveränderungen seit 50 Jahren

1994

→ Produktionserweiterung der Schweißdrahtfertigung: 6 neue Ziehmaschinen,

sowie 6 automatische Umspulanlagen zur Herstellung von Kleinspulen.

2000

→ In einem Erweiterungsbau für die Glühe werden 2 Glühsockel und ein Haubenofen installiert (Chargengewicht max. 70 t)

→ Erweiterung der Eisendrahtfertigung:

3 Einzelzüge und 3 Mehrfachziehmaschinen

→ Ausbau der Blankstahlfertigung: Übernahme der Produktionseinrichtungen von EZM (ehem. Thyssen, Werk Witten)

2001

→ Ausbau der Spannstahlfertigung:

Beschaffung einer Mehrfachziehmaschine und einer Verlitzanlage.

2006

→ Erweiterung der Glühe. In einem Hallenbau werden 4 Glühsockel und 2 Haubenöfen installiert (Chargengewicht max. 105 t). Zum Einsatz kommt H₂/N₂-Schutzgas. Die Inbetriebnahme ist zum Jahresende geplant.

Die WDI stellt im Werk Hamm folgende Produktgruppen her:

- Eisen- und Stahldrähte
- Spannstahllitzen
- Schutzgasschweißdrähte
- Blankstahl

Die Drahtdurchmesser betragen 0,8 mm bis 42,0 mm. Mit 448 Mitarbeitern werden über 200.000 t /Jahr gefertigt.



hochmoderne Haubenglühanlagen der WDI



Fazit

In den letzten Jahren hat die WDI bewiesen, dass sie zu den führenden Drahtherstellern in Europa gehört. Durch die Entwicklung von Produkten mit höchsten Qualitätsstandards, die den Anforderungen des Weltmarktes und unserer Kundschaft gerecht werden, sowie mit der Beschaffung von modernsten und leistungsstarken Produktionsanlagen ist ein wettbewerbsfähiges Unternehmen entstanden.

Seit Übernahme der Geschäftsführung durch Werner Pampus im Jahre 1987 sind im Werk Hamm über 60 Mio. € investiert worden. Auch künftig wird sich die WDI dem tech-

nischen Fortschritt permanent anpassen. Um die ständig steigenden Produkthanforderungen erfüllen zu können, ist es uns ein stetes Bedürfnis, mit unseren Kunden und Vormateriallieferanten den technischen Standard unserer Produkte kontinuierlich zu verbessern.

Auch nach 150 Jahren ist die WDI noch ein "junges Unternehmen". Um dies auch weiter zu bleiben, sind wir bestens aufgestellt für die Erfüllung der vielfältigen Aufgaben, die in einer globalisierten Marktwirtschaft auf uns zukommen.

Soziales

Bereits kurz nach der Gründung (“Hobrecker, Witte & Herbers”) errichtete man eine Altersversorgungskasse für Arbeiter und eine Krankenkasse.

Im Geschäftsbericht 1872/73 berichtet die Geschäftsleitung u. a.:

“Um unsere Arbeiter in Krankheitsfällen seitens der Krankenkasse wirksamer, als dies bisher geschehen konnte, für die Folge zu unterstützen, sind wir bei der zuständigen Behörde wegen Abänderung der Statuten sowohl der Arbeiter-Altersversorgungskasse als auch der Krankenkasse vorstellig geworden.

Grundgedanke:

Steigerung der Leistungsfähigkeit der Arbeiter und des Ertrags, sowie Unterstützung von Rentnern und Witwen.

Wir hoffen in kurzer Zeit unsere Bemühungen nach dieser Seite mit Erfolg gekrönt zu sehen, und würde dann einem aus dem Kreis unserer Arbeiter wiederholt geäußerten Wunsch, dem wir vollständig beipflichten, entsprochen sein ...

Sämtliche Beamte und Arbeiter sind bei der Allgemeinen Unfall-Versicherungsbank in Leipzig versichert. “



Taschenuhr - Jubiläumsausgabe für treue Mitarbeiter

Die Arbeitszeit war damals sehr lang, dazu kamen weite Anmarschwege aus den umliegenden Gemeinden. Um ein warmes Mittagessen zu ermöglichen, richtete die WDI gemeinsam mit benachbarten großen Firmen (z. B. Banning, Westfälische Union) einen "Speisewagenbetrieb" ein, d. h., daß vor der Mittagszeit bei den Frauen die "Henkelmänner" in einem Wagen mit einer speziellen Warmhalteeinrichtung abgeholt und in den Betrieben verteilt wurden.

Über die schwierige Situation nach dem Ende des 2. Weltkrieges berichtet der Zeitzeuge Hans Krellmann (seine Vorfahren waren ebenfalls bei der WDI tätig gewesen):

"...Am 1. Mai 1945 konnte ich eine Lehrstelle bei der WDI antreten. In der Lehrwerkstatt wurde ich vom Lehrmeister Hellmann in die Grundlagen der Metallbearbeitung eingeführt. Meine Kollegen waren z. T. auch Söhne von leitenden Angestellten, die ihre Kinder wegen ausgebombter Schulen vorerst in die Lehre schickten: der Sohn von Direktor Kögel, die Söhne von Betriebsleiter Segel und der Sohn vom Prokuristen Flockermann. Der kriegsversehrte Fritz Schönefeld (später Leiter der Personalabteilung), versuchte sich selbst mit einem Arm als Elektrolehrling.

Nach einem halben Jahr Grundausbildung wurde ich dem Elektroschweisser Schmittker zugeteilt. Hier konnte ich beweisen, dass ich schwindelfrei war. Es galt, die höchste Kranbahn in der Seilerei zu reparieren. Ein Bombentreffer hatte schweren Schaden angerichtet. Die Arbeit in der Seilerei fand damals unter schwierigsten Umständen statt. Die Hallendächer waren zerstört, die Maschinen liefen unter provisorischen Wellblechdächern. Als Heizung dienten mit Koks gefüllte Blechtonnen.... Vorerst hatte ich aber noch eine schwierige Fleißarbeit zu erledigen. Die Turbinenhalle der Elektrozentrale sollte entrümpelt werden. Dazu gehörte die Demontage der nicht mehr benötigten Turbinen und Generatoren (die Zechen Radbod und Sachsen hatten die Stromversorgung 1945 übernommen). ...Beim Entrümpeln fiel uns eine alte Dampfpeife in die Hände. Probeweise wurde sie an das Pressluftnetz angeschlossen – so schnell habe ich den Meister Fromm noch nie herbeigepfffen. ..."

Wie stark die sozialen Bindungen der Mitarbeiter an "ihrem" Werk waren, zeigt eine Auflistung der Jubilare aus dem Jahre 1941:

25 Jahre Zugehörigkeit = 1490 Mitarbeiter

50 Jahre Zugehörigkeit = 160 Mitarbeiter

Zu diesem Zeitpunkt waren etliche Arbeiter bereits in der dritten und sogar in der vierten Generation im Werk tätig.

Meister Fromm mit seiner Mannschaft (Elektriker und Rohrschlosser) in der noch zerstörten Feinzughalle um 1948.



Zur Werksgemeinschaft gehörten auch:

- Männerchor
- Knüppelmusikanten
- Betriebssport
- Öffentliche Badeanstalt
- Werksküche, später Kantine



Blick in die Lehrwerkstatt 1952

In der Lehrwerkstatt unter Leitung von Meister Helmut Elshoff herrschte durch seine militärische Ausbildung immer Zucht und Ordnung. Zu diesem Zweck wurde täglich eine Putz- und Flickstunde abgehalten. Ausgebildet wurden vor allem handwerkliche Berufe, aber auch Seiler. Sogar die kaufm. Lehrlinge bekamen im ersten Vierteljahr ihrer Ausbildung einen Einblick in den Ablauf und die Technik der einzelnen Betriebe.

Insgesamt bestanden (und bestehen z. T. noch heute) folgende soziale Einrichtungen:

- BKK • Sterbekasse
- Erholungsurlaub und 16-tägige Kuren in Niedersfeld (seit 1950)
- Werkswohnungen (1921 = Werkssiedlung ca. 120 Wohnungen) (1955 = ca. 300 Werkswohnungen)
- Darlehen zum Bau von Eigenheimen (1955)
- Prämierung von Verbesserungsvorschlägen (ab 1955)
- Prämierung für unfallfreies Arbeiten (ab 1957)
- Pensionärsveranstaltungen
- Werksbücherei ab 1940, im Krieg zerstört, 1952 erneut eingerichtet (der Bestand geht 1967 auf die Stadtbibliothek über)
- Lehrwerkstatt ab 1935
- Sonderzahlungen an Jubilare (für 25, 40 und 50 Dienstjahre)
- Weihnachtsgratifikationen seit 1933
- Jubiläumsgeld bei Firmenjubiläum d. h. keine aufwendige Feier, sondern Beteiligung am Erfolg
- Unterstützungseinrichtung für in Not geratene Arbeiter und Angehörige

7 : 1



*Die Mannschaften der Belegschaft der Westfälischen Drahtindustrie (WDI) und Thyssen-Böhler.
Foto: Reiner Mroß, Westf. Anzeiger*

...letzte Meldung

Der Westfälische Anzeiger berichtet in seiner Ausgabe vom 1. August 2006:

Tradition neu aufgelebt

Über das eindeutige Ergebnis von 7 : 1 durfte sich die Belegschaft der Westfälischen Drahtindustrie (WDI) nach dem Freundschaftsspiel gegen die Mitarbeiter von Thyssen-Böhler freuen. Dem Spiel der Erwachsenen ging ein Match der Minikicker voraus.

Anlass für das Fußballturnier war das 150-jährige Bestehen der WDI. Rund 200 Besucher waren gekommen, um die Mannschaften anzufeuern. Darunter auch der Geschäftsführer der WDI Werner Pampus.

Schiedsrichter der Partie war Uwe Peters von Germania Hamm. Den Platz hatte der TuS Lo-hauserholz zur Verfügung gestellt.

Bereits in den sechziger Jahren hatte es diesen sportlichen Wettkampf zwischen den beiden benachbarten Firmen gegeben. Nach einer längeren Pause empfand der Betriebsrat der WDI das anstehende Jubiläum als einen perfekten Zeitpunkt, die Aktion wieder ins Leben zu rufen. Das Ziel formulierte Norbert Appel, Mitarbeiter der Drahtindustrie: "Wir wollen die Freundschaft zwischen den Belegschaften neu aufblühen lassen und gemeinsam feiern".

Der Chronist wünscht dem Unternehmen und seinen Mitarbeitern weiterhin gute Erfolge und ein “Herzliches Glück auf”!

Verwaltungsgebäude 2006



Impressum

Autoren

Geschichte und Soziales
Technik

Winfried Arens
Horst Schulte

Grafik und Gestaltung

Frank Aubry

Druck

Stolzenberg Druck, Iserlohn

Herausgeber

Westfälische Drahtindustrie GmbH
Wilhelmstr. 7 • 59067 Hamm

Hamm, im September 2006



Westfälische Drahtindustrie GmbH • Wilhelmstr. 7 • 59067 Hamm

